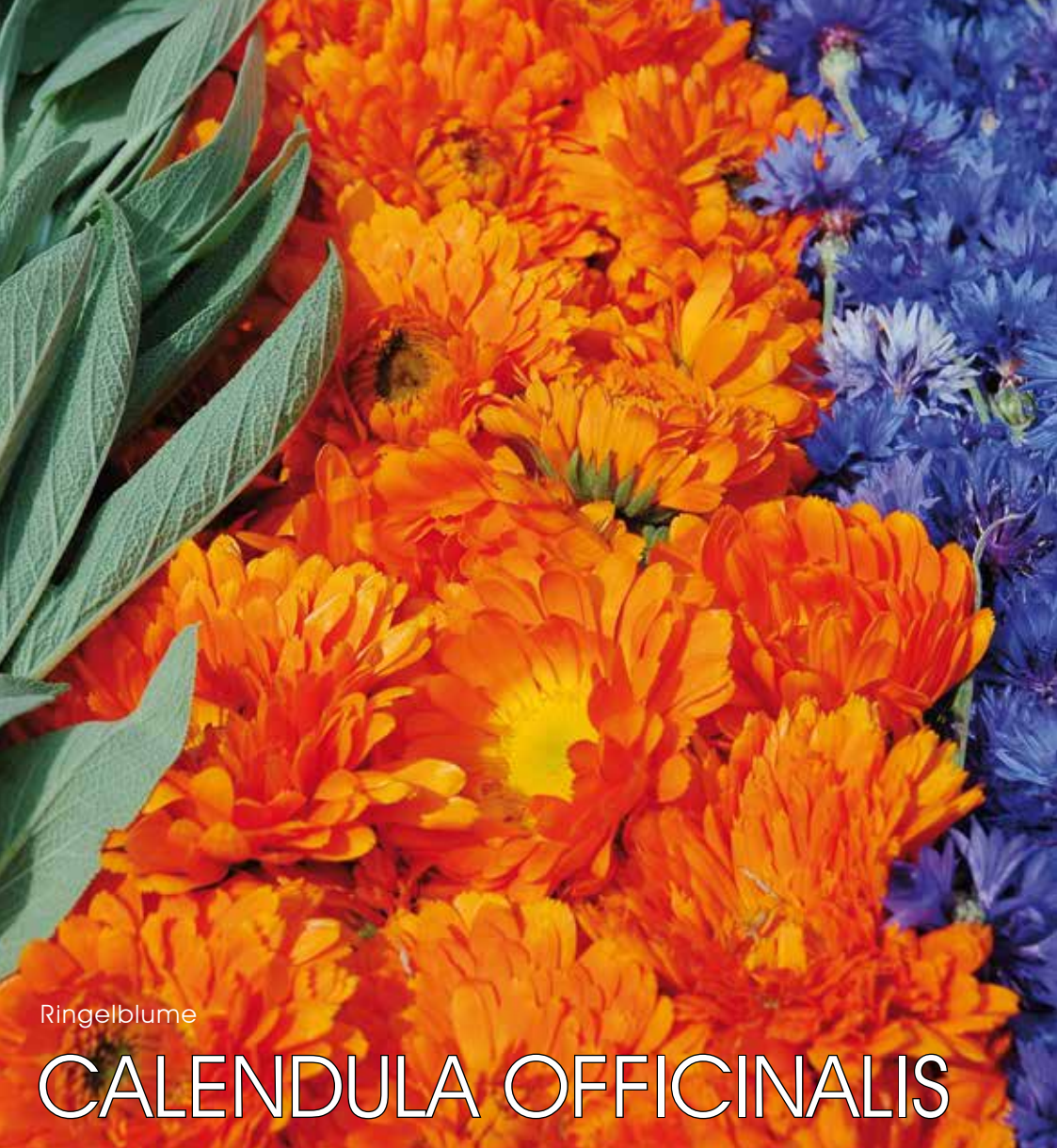


Homöopathie

BULLETIN

DIE ZEITUNG DES VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER HOMÖOPATHIE UND GESUNDHEIT • AUSGABE AUGUST 2013

VHGG



Ringelblume

CALENDULA OFFICINALIS

JAHRESABONNEMENT EUR 24,00 • FÜR MITGLIEDER NATÜRLICH KOSTENLOS.



VORWORT



Liebe Freundinnen und Freunde der Homöopathie,

Metalle sind seit Menschengedenken mit unserer Zivilisation und Kultur verbunden. Gold, Silber und Kupfer waren die ersten Metalle, die von Menschen verwendet wurden.

Sogar ganze Zeitabschnitte der Urgeschichte werden nach Metallen benannt. Kupferzeit,

Bronzezeit, Eisenzeit – diese vorgeschichtlichen Perioden bezeichnen wichtige Zeitalter in der Entwicklung der Weltkulturen. Durch den Gebrauch neuer Werkzeuge, wie zum Beispiel dem Pflug, aber auch von Waffen und Rüstungen wurden der Menschheit neue Möglichkeiten eröffnet. Erstaunlich weit verbreitete Handelsrouten durchzogen die damals besiedelten Landstriche, auf ihnen wurden auch die ersten Spiegel aus Kupfer transportiert.

Ötzi, dessen mumifizierter Leichnam in den Gletscherregionen der Ötztaler Alpen gefunden wurde, lebte während der mitteleuropäischen Kupferzeit vor ca. 5300 Jahren. Unter anderem führte er auch ein Kupferbeil mit sich, das Kupfer dafür wurde im heutigen Salzburg geschürft.

In dieser Ausgabe wird das homöopathische Arzneimittel *Cuprum metallicum* vorgestellt. Sowohl Kupfermangel als auch ein Zuviel von Kupfer im Körper können gefährliche Störungen

hervorrufen. Kupfervergiftungen, die beispielsweise durch das Verschlucken von Kupfermünzen hervorgerufen wurden oder häufige Krankheitssymptome bei Kupferschmieden oder Kupferschmelzer lieferten einen wertvollen Beitrag zur Vollständigkeit des Arzneibildes.

Auch die zweite Arznei, *Calendula officinalis*, ist weitverbreitet. Schon im antiken Ägypten als Heilpflanze bekannt, ist sie heutzutage beinahe überall in vielen Gärten anzutreffen. Die heilsamen Eigenschaften bei Wunden und Verletzungen macht sie zu einem unverzichtbaren Bestandteil jeder Reise- oder Hausapotheke.

Ferner wird wieder ein Mythos richtiggestellt. Immer noch hören wir bei Vorträgen, dass homöopathische Einzelmittel wahllos und zu lange eingenommen werden. In dieser Ausgabe möchten wir diese Irrtümer richtigstellen.

Viel Freude mit der Lektüre
Claudia Maurer



CALENDULA OFFICINALIS

RINGELBLUME

Wie bei vielen Vertretern der Familie der Korbblütler (Asteraceae) ist das Hauptthema der Calendula die Verletzung - sowohl bei der homöopathischen Anwendung, als auch in der Pflanzenheilkunde.



Gartenringelblume, Goldblume, Marienrose, Marygold, das sind nur einige Namen, unter denen die Ringelblume noch bekannt ist. Den deutschen Namen Ringelblume bekam die Pflanze, weil ihre Früchte gebogen bis

geringelt sind. Der lateinische Name Calendula leitet sich von der Bezeichnung „calendae“ - der erste Tag im Monat - ab und kommt daher, weil die Blume am ersten Tag vieler Monate im Jahr blüht.

Die Pflanze selbst ist einjährig und wächst verästelt bis zu 70 cm hoch. Sowohl der Stängel als auch die länglichen Blätter sind fein behaart. Die leuchtend gelben bis gelb-orangen Blütenköpfe erscheinen von Juni bis Oktober.

Die Blüten öffnen und schließen sich mit dem Sonnenstand; eine Bauernregel besagt, dass es regnen wird, wenn die Blüten in der Früh nicht aufgehen.

Die Ringelblume ist an sonnigen Standorten, auf beinahe allen Böden zu finden. Ursprünglich im Mittelmeerraum beheimatet, wird sie seit dem 12. Jahrhundert weitverbreitet kultiviert. Ihre heilsame Wirkung ist seit der Antike bekannt. Schon in den frühesten Aufzeichnungen sind Zubereitungen der getrockneten Blüten als Tee, Tinkturen oder Salben zur Wundversorgung zu finden.

An Inhaltsstoffen finden sich vor allem Carotinoide und Polysaccharide, sie fördern die Wundheilung, Saponine für die entzündungshemmende Wirkung und ätherische Öle, um Mikroben zu bekämpfen. Zur Wundreinigung empfiehlt es sich, einige Tropfen der Tinktur in ein Glas Wasser zu geben und damit die Wunde auszuwaschen. Die Ringelblume trägt zur rascheren Blutstillung bei und hat eine desinfizierende Wirkung.

Die Blüten wurden auch als Farbstoff verwendet, vor allem, um Butter und Käse appetitlicher aussehen zu lassen. Auch heute noch werden die Blüten miss-



bräuchlich verwendet, um das teure Gewürz Safran zu strecken oder gar ganz zu ersetzen. In der Kräuterheilkunde wurden und werden Zubereitungen aus der Ringelblume zur Versorgung von schlecht heilenden, immer wie-

der eiternden Wunden und Geschwüren, bei Riss- und Quetschwunden, bei Verbrennungen bzw. Frostbeulen äußerlich verwendet. Der Tee aus den getrockneten Blüten wird bei Verdauungsstörungen, Magenschmerzen und

Magengeschwüren verabreicht.

Auch die Kosmetik macht sich die heilsamen Eigenschaften der Ringelblume zu Nutzen, sie ist ein oft verwendeter Zusatz bei Pflegeprodukten aller Art für empfindliche und trockene Haut.

In der Homöopathie wird die Urtinktur aus den frischen, oberirdisch wachsenden Teilen der Pflanze zur Blütezeit hergestellt und weiter zur Arznei potenziert. Die Arznei wird hauptsächlich für die Behandlung von Verletzungen und Wunden eingesetzt.

Wundheilmittel

Die Arznei wirkt **blutstillend, beugt einer Wundinfektion vor und fördert die Bildung von gesundem Granulationsgewebe**, um die Wunde zu verschließen. Sie verhindert auch die übermäßige Narbenbildung. Sie ist ebenso wie Arnica geeignet, bei **Operationen wie Zahnextraktionen, Kaiserschnitt oder Dammschnitt** während der Geburt vorbeugend gegeben zu werden.

Calendula wird bei **offenen Wunden**, besonders bei **Schürf- und Risswunden**, aber auch bei **Schnitt- und Fleischwunden** eingesetzt. **Ausgefranste, eingerissene, schlecht heilende, entzündete**

und immer wieder eiternde Wunden und Verletzungen werden mit Calendula erfolgreich behandelt. Die Wunde schmerzt überaus stark, **der Wundschmerz steht in keinem Verhältnis zu der Verletzung selbst**, wie es ja oft bei Schürfwunden der Fall ist. Oberflächliche, stark schmerzende **Verbrennungen und Verbrühungen** lassen ebenfalls an Calendula denken.

Die antiseptischen Eigenschaften der Arznei machen sie zu einem bewährten Mittel bei der Behandlung von **nicht heilenden Hautstellen, Geschwüren und infizierten Wunden**. Selbst Geschwüre, die aufgrund einer schlechten Durchblutung auftreten, nicht heilen und sich leicht infizieren, wie z.B. bei Diabetikern oder durch Dekubitus (Wundliegen) können von Calendula positiv beeinflusst werden und abheilen. Nach der Einnahme von Calendula wird auch verstärkt Wundsekret und Eiter hervorgebracht und ausgetrieben; danach schließt sich die Wunde, oft erstaunlicher Weise ohne oder nur mit geringer Narbenbildung.

Gerissen

Der Einsatz von Calendula bei **eingerissenen oder gerissenen Geweben** ist sehr vielfältig.

Kratzer und Verletzungen der Hornhaut, sei es durch eine Augenoperation, einem Unfall oder durch einen Fremdkörper im Auge sind mögliche Indikationen für Calendula, besonders, wenn zusätzlich eine Augenentzündung und Eiterungstendenz besteht.

Auch bei schmerzhaften **Verletzungen durch Fremdkörper in den oberen Luftwegen oder in der Speiseröhre** kann Calendula verabreicht werden, um weitere Entzündungen zu verhindern und die unangenehme Blessur rascher abheilen zu lassen.

Oberflächliche Hautverletzungen, bei denen sich die Gabe von Calendula schon vielfach bewährt hat, wurden schon oben erwähnt. Zusammenfassend seien nochmals **Fissuren, Hautabschürfungen, Geschwüre, Narbenwucherungen, eiternde Wunden und Verbrennungen oder Verbrühungen** aufgezählt.

Aber nicht nur oberflächliche, sichtbare Hautverletzungen, auch Risse in tiefer gelegenen Geweben werden von Calendula zur Heilung gebracht. So zählt die Arznei zu den ersten Mitteln bei **Muskeleinrissen** und vor allem bei **Sehnenrissen**.

Und was noch

Calendula wurde leider noch nicht ausführlich geprüft, ein umfassendes und vollständiges Arzneibild liegt nicht vor. Bei den bisherigen Prüfungen haben sich aber dennoch einige Symptome deutlich gezeigt.

Auf der Geist- und Gemüts ebene zeigte sich eine gesteigerte **Sensibilität** bis zur **Überempfindlichkeit**. Nicht nur die Körperhaut, auch die psychische Schutzschicht scheint bei Calendula lädiert zu sein. **Nervös und leicht schreckhaft** stehen Calendula-Personen ständig unter Spannung. Ständig begleitet sie die Angst, dass etwas Schlimmes passieren könnte, sei es ihnen selbst oder ihren Angehörigen. **Selbstzweifel und geringes Selbstvertrauen** bestimmen die Gedankenwelt.

Generell besteht bei Calendula-Personen eine auffällende **Empfindlichkeit gegen frische Luft und Kälte**. **Ständige Erkältungsneigung**, besonders bei kaltem, regnerischen Wetter, sind in der Arzneimittellehre angeführt. **Kältegefühl, Schaudern und Schüttelfrost** treten sowohl bei Fieber, aber auch nach Verletzungen auf. Dabei fühlt sich die Haut bei Berührung jedoch warm an. Frösteln kann auch durch Trinken von kal-

tem Wasser ausgelöst werden.

Modalitäten

Verschlechterung

Bei kaltem, regnerischen Wetter; bei Kälte und Fieberfrost; abends

Besserung

Durch Wärme und warme Anwendungen; Umhergehen oder völlig still Liegen

Wann Sie an Calendula denken sollten

Wunden

Bei Riss- oder Schürfwunden; Wunden mit ausgefransten Wundrändern; äußerst schmerzhaft Wunden; oberflächliche Wunden, die nicht aufhören zu nässen und zu bluten; schlecht heilende Wunden

Verbrennungen

Oberflächliche Verbrennungen, die übermäßig schmerzhaft sind; auch bei Sonnenbrand

Muskel- oder Sehnenverletzungen

Überdehnte und gezerrte Sehnen oder Muskel; starke Schmerzen mit Schwellung und Verhärtung der betroffenen Stelle; eventuell mit Bluterguss

Verschlechterung kalte Anwendungen



IMPRESSUM

Homöopathie-Bulletin
August 2013

Herausgeber:

Verein zur Förderung der
Homöopathie und Gesundheit
Postfach 18
1232 Wien
ZVR-Zahl: 529496526

Redaktion:

Claudia Maurer

Konzept:

schaefer-design.at

Layout, Satz:

Sonja Hoffmann

Herstellung:

digitaldruck.at

Fotos:

www.fotolia.de, VHG, Dr. Peithner KG

Leserbriefe an:

info@vhg.at

Der Verein im Netz:

www.vhg.at

Diese Ausgabe ist sorgfältig zusammengestellt worden, eine Haftung der Autoren und der Redaktion für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen.

Bei Fortbestand der Beschwerden, länger anhaltenden oder chronischen Beschwerden immer einen Arzt konsultieren.

MYTHEN IN DER HOMÖOPATHIE

Ein homöopathisches Mittel für den kratzenden Hals, für die rinnende Nase noch ein paar Globuli einer anderen Arznei dazu und wenn man vor lauter Husten nicht schlafen kann, nimmt man einfach eine dritte Arznei. Homöopathische Mittel sind ja beliebig kombinierbar, oder?



Mythos: Homöopathische Arzneien sind beliebig kombinierbar

Ein homöopathisches Mittel für den kratzenden Hals, für die rin-

nende Nase noch ein paar Globuli einer anderen Arznei dazu und wenn man vor lauter Husten nicht schlafen kann, nimmt man einfach eine dritte Arznei. Homöopathische Mittel sind ja

beliebig kombinierbar, oder?

Dieser Mythos wird durch den Grundsatz der klassischen Homöopathie und ihrer sicheren Anwendung widerlegt, dass

immer nur ein Mittel, dem Krankheitsbild entsprechend und nach dem Ähnlichkeitsgesetz ausgewählt, gegeben werden darf. Anders als in der konventionellen Medizin sieht man zum Beispiel die Beschwerden einer Erkältung nicht als einzelne Erkrankungen, die jeweils ein anderes Medikament brauchen, sondern eine, dem Gesamtbild der Erkältung ähnlichste Arznei wird gewählt und eingenommen.

In unserem Beispiel verwendet man in der Homöopathie nicht eine Arznei für Halsschmerzen, eine für Schnupfen und eine für Husten, sondern man wählt eine Arznei, die bei den vorliegenden Beschwerden zu den Halsschmerzen, dem Schnupfen und dem Husten gleichzeitig passt.

In der Homöopathie ist es nicht so, dass sich die Wirksamkeit der homöopathischen Arzneien summiert, wenn man mehrere gleichzeitig einnimmt. Im Gegenteil, Arzneien stehen untereinander in Beziehung, beeinflussen sich in ihrer Wirksamkeit – und das nicht immer zum Wohle der Patienten.

Schon Samuel Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, hat diese Arzneimittelbeziehungen festgestellt, seit 1830 wird in

der klassischen Homöopathie der Begriff „Verwandtschaft“ gebraucht. Im besten Fall haben zwei Arzneien eine sich ergänzende Wirkung, aber die Arzneien können sich auch feindlich verhalten, das heißt, sie wirken in der Kombination ungünstig oder nicht wie erwartet. Ebenso kann eine bestimmte Arznei die Wirkung einer anderen aufheben, man spricht von antidotieren.

Aber Komplexmittel sind doch auch Mischungen

Ein Komplexmittel ist ein aus mehreren homöopathischen Arzneien hergestelltes Medikament. Die Kombination der Einzelmittel und ihre Potenz wurde und wird von erfahrenen Homöopathinnen und Homöopathen für eine bestimmte Indikation entsprechend dem Krankheitsbild festgelegt. Dabei werden natürlich die Arzneimittelbeziehungen berücksichtigt.


Homöopathischen Therapeutinnen und Therapeuten stehen zu diesem Thema Fachbücher und Nachschlagewerke und die Erfahrung aus zahlreichen, weltweit seit über 200 Jahren dokumentierten Fallgeschichten zur Verfügung. Komplexmittel werden neben der Selbstmedikation

unter anderem bei komplementärmedizinischen Methoden wie Ausleitungstherapie, homotoxikologische Therapie etc. eingesetzt.

Mythos: Wenn die Arznei gut wirkt, sicherheitshalber länger einnehmen

Homöopathische Arzneien führen dem Organismus keine Substanzen zu oder greifen direkt in physiologische Vorgänge ein, sondern sie geben den Körper den Impuls, wieder ins Gleichgewicht zu kommen und stärken so das körpereigene Immunsystem und somit die Selbstheilungskräfte.

Ist die Heilung einmal in Gang gekommen, sollte man diesen Prozess nicht durch zu häufige oder durch zu lange andauernde Einnahme stören – jede Gabe ist ja wieder ein neuer Impuls für den Körper. Bessern sich die Beschwerden, verlängert man die Abstände zwischen der Einnahme und hört mit dem Verschwinden der Symptome ganz auf.

Möchten Sie mehr über die Homöopathie, homöopathische Arzneien und die richtige Einnahme erfahren, dann schauen Sie auf www.homoeopathiehilft.at vorbei. 

CUPRUM METALLICUM

KUPFER

Das warme, rötlich glänzende Kupfer verdankt der Insel Zypern seinen Namen. Aes cyprinum - Erz von Zypern - ist seit Menschengedenken ein begehrtes Metall.



Kupfer ist ein farbenfrohes Element. In reiner Form ist es ein rosenfarbenes, rotgelbes bis braunrotes Halbmetall. Seine Salze können blau, grün oder violett gefärbt sein; der in allen Regenbogenfarben schillernde Buntkupferkies soll hier als Beispiel

genannt sein. Als Einschluss in verschiedenen Mineralen sorgt es ebenfalls für kräftige Farben: hell- bis schwarzgrün (Malachit), hell- bis tiefblau (Azurit), indigo- blau bis blauviolett (Covellin).

Seit über 10.000 Jahren ist die

Kupferverarbeitung in diversen Kulturen nachweisbar. Das Metall verleiht sogar einem Abschnitt der Menschheitsgeschichte seinen Namen: die Kupferzeit wird, je nach Region, von 5.000 v. Ch. bis 2.200 v. Chr. datiert. Auch in der nachfolgenden Bronzezeit,

benannt nach der Kupfer-Zinn-Legierung, war Kupfer unverzichtbarer und begehrt. Waffen und Rüstungen, Kunstwerke und Statuen, Werkzeuge und Alltagsgegenstände, Spiegel und Münzen wurden daraus hergestellt.

Nach Silber hat Kupfer die besten Leitereigenschaften, sowohl für Elektrizität und als auch für Wärme. Kupferkessel und Kochgeschirr aus Kupfer gab es schon in der Antike, eine Tradition, die sich bis heute gehalten hat. Heutzutage wird Kupfer in nennenswerten Mengen in Chile, den USA und Peru geschürft. Es ist ein relativ teures Metall und wird unter anderem in Kupferdrähten und Kupferkabeln in der Elektrotechnik und als Bestandteil von Münzlegierungen gebraucht. Und noch immer ist Kupfer zur Herstellung von Kunstwerken, Farbpigmenten und im Instrumentenbau unverzichtbar.

Da Kupfer bakterizid und fungizid wirkt, werden bis heute Zapfhähne oder Brauerkessel aus Kupfer gefertigt. Im Weinbau werden Mischungen mit Kupfervitriol als Pflanzenschutzmittel eingesetzt.

Legierungen aus Kupfer und Zinn nennt man Bronze, Legierungen aus Kupfer und Zink



werden als Messing bezeichnet. Durch Einwirkung von Luftfeuchtigkeit und Luftkohlenäure werden Gegenstände aus Kupfer mit der Zeit von einem grünlichen

Film, der Patina überzogen.

Kupfer ist für Organismen ein wichtiges Spurenelement. Kupfermangel bei Pflanzen verur-

sacht Wachstumsstörungen der Blätter. Weichtieren wie Muscheln oder Schnecken und Gliederfüßer wie Krebse benötigen Kupfer zur Sauerstoffaufnahme und -transport. Bei Wirbeltieren, und auch beim Menschen, übernimmt Eisen im Farbstoff Hämatin diese Rolle, bei Pflanzen ist Magnesium zentraler Bestandteil des Chlorophyll und bei den Weich- und Gliedertieren bildet Kupfer den Atemfarbstoff Hämocyanin. Diese Tiere haben nicht sprichwörtlich, sondern tatsächlich blaues Blut.

Der Mensch nimmt Kupfer über die Nahrung auf und speichert es in der Leber. Im Körper ist Kupfer unter anderem bei der Bildung von Enzymen, Hormonen und zur Blutbildung benötigt. Überschüssiges Kupfer wird mit der Galle ausgeschieden. Kupfermangel führt zu Anämie (Blutarmut) mit Müdigkeit und Abnahme der körperlichen Leistung. Bei Morbus Wilson, der Kupferspeicherkrankheit, ist die Kupferausscheidung gestört und Kupfer wird übermäßig in der Leber und in anderen Organen abgelagert, wo es beträchtliche Schäden anrichten kann.

Schon im alten Ägypten wurde Kupfer als Heilmittel gegen Atemwegs- und Lungenerkran-

kungen eingesetzt. Paracelsus empfahl Kupfer bei Epilepsie, Geisteskrankheiten, aber auch bei Lungenerkrankungen und Syphilis.

Das homöopathische Arzneimittel Cuprum metallicum wurde erstmals von Samuel Hahnemann potenziert und geprüft. Die Arznei hat einen deutlichen Bezug zum Nervensystem, auch zu Verdauungstrakt und Blut.

Krampf

Krampfartige Beschwerden, Spasmen, Koliken - der Krampf zieht sich wie ein roter Faden durch alle Symptome, die unter Cuprum beschrieben sind. Verkrampft sind auch Psyche und Gefühle bei Cuprum-Persönlichkeiten.

Meist handelt es sich um **ernste, verschlossene und sehr disziplinierte Personen**. Regeln und Vorschriften werden bis zur **fixen Idee** beachtet, das eigene Handeln immer selbstkritisch hinterfragt. **Leistungsorientiert** und ausdauernd können Cuprum-Charaktere hart arbeiten, die eigenen Gefühle werden strikt unterdrückt. Dieses **verbissene Verhalten** äußert sich ebenfalls mit zusammengekauerten Zähnen und geballten Fäusten. Es kann auch vorkommen, dass ein

gewalttätiger **Zornausbruch mit Beißen, Schlagen, Spucken und Zerreißen von Sachen** erfolgt.

Aber auch das gegenteilige Cuprum-Bild wird beschrieben. In seltenen Fällen sind die Betroffenen mal eigensinnig, mal nachgiebig und vor allem nach Überforderung und Stress erschöpft und verwirrt.

Berührungen oder Hilfestellungen werden von Cuprum-Personen als eine Art Angriff empfunden und abgelehnt oder gar heftig abgewehrt.

Verkrampft, verspannt

Krampfartige, anfallsartige Beschwerden, verspannte Muskulatur und Krankheiten nach Unterdrückung von Absonderungen wie Schweiß oder bei **Hautausschlägen**, die sich entweder nicht richtig entwickeln und erscheinen oder unterdrückend behandelt wurden - damit wären eigentlich schon die Leitsymptome von Cuprum aufgezählt. Auffallend ist bei Cuprum, dass die Beschwerden oftmals in Zeiten der Entspannung, wenn die Betroffenen „entkrampfen“, auftreten.

Cuprum ist eine Arznei, die bei vielen **neurologischen Erkrank-**

kungen, die mit Krämpfen oder Spasmen verbunden sind, in Frage kommt. Dabei kann es sich um **Epilepsie oder neurologische Störungen** mit unwillkürlichen, rhythmischen Kontraktionen von Muskeln handeln. Ebenso kann Cuprum bei **Meningitis** (Hirnhautentzündung) angezeigt sein.

Bei den Atemwegen stehen der **krampfartige Husten** bis zum Erbrechen mit **Atemnot mit bläulicher Verfärbung** des Gesichtes im Arzneibild. Als mögliche Krankheiten seien **Keuchhusten, Pseudokrupp und Asthma bronchiale** erwähnt. Die Anfälle treten oft in der Ruhephase, also nachts auf und werden durch kalte Getränke gebessert.

Starker metallischer Geschmack im Mund und **Zähneknirschen** können ein Hinweis auf Cuprum sein. Im Halsbereich sind **Schlundkrampf, trockene Kehlkopfentzündung oder Stimmritzenkrampf** als Symptome in der Arzneimittellehre verzeichnet. Wie zu erwarten treten die Verdauungsbeschwerden wie eine **starke Übelkeit mit quälendem Erbrechen** mit starken kolikartigen Schmerzen, **Magen- und Bauchkrämpfen** auf. Dabei sind Betroffene durstig, vor allem kaltes Wasser lindert ihre

Beschwerden. Der **Durchfall** ist wässrig und reichlich. **Sommerdurchfall oder choleraartige Magen-Darm-Infektionen** sind mögliche Indikationen für Cuprum, vor allem, wenn sie von schmerzhaften Wadenkrämpfen begleitet werden.

Muskelkrämpfe in den Waden, Krämpfe in den Fußsohlen und der Zehen bzw. in den Handflächen und krampfartiges Ballen der Hände zu Fäusten, Muskelzucken und Auffahren im Schlaf seien der Vollständigkeit halber erwähnt. Die Haut ist bei Cuprum-Erkrankten kalt, bläulich verfärbt und mit kaltem, klebrigem Schweiß bedeckt.

Causa

Als mögliche Ursachen für eine Cuprum-Erkrankung kommen heftige emotionale Erregung durch Ärger, Zorn, aber auch durch Schreck in Frage. Körperliche oder geistige Überanstrengung oder Schlafmangel können ebenfalls Auslöser sein.

Modalitäten

Verschlechterung

Abends und nachts; durch Berührung, Druck oder Bewegung; durch kalte Luft oder kaltem Wind; bei hei-

ßem Wetter; bei Neumond

Besserung

Durch Trinken von kaltem Wasser; durch Schwitzen

Wann Sie an Cuprum denken sollten

Schluckauf

Hartnäckiger Schluckauf, eventuell mit Aufstoßen von Speisen oder Getränken

Besserung Trinken von kaltem Wasser

Husten

Erschöpfende, langanhaltende Hustenanfälle; mit erschwelter Atmung bis zum Erstickungsgefühl

Verschlechterung nachts

Besserung Trinken von kaltem Wasser

Muskelkrämpfe

Nächtliche Muskelkrämpfe, beginnen oft in den Fingern oder Zehen; treten nachts, in Ruhe auf **Ursache** Stress, Aufregung oder Überanstrengung

Nächtliches Zähneknirschen

Zusätzlich Muskelverspannungen durch Stress; neigt generell zu Muskelkrämpfen wie nächtliche Wadenkrämpfe

Verschlechterung durch Aufregung, vor der Menstruation